

Bischof Bätzing segnet die Großgemeinde

Frankfurter Westen Zusammenschluss von fünf katholischen Pfarreien bildet eine Zäsur und den Beginn einer neuen, föderalen Ära

Zusammen mit Bischof Georg Bätzing und Stadtdekan Johannes zu Eltz ist gestern der Zusammenschluss von fünf Gemeinden zur neuen Großpfarrei Sankt Margareta gefeiert und die Justinuskirche als Pfarrkirche in Besitz genommen worden.

Seit mehr als 50 Generationen, ununterbrochen über mehr als 1150 Jahre, ist die Justinuskirche ein Ort des Glaubens. Gestern ist Frankfurts älteste Kirche von der zum Jahreswechsel neu gegründeten Großgemeinde St. Margareta in Besitz genommen worden – auf einer Station vor der gemeinsamen Prozession nach St. Josef, wo der Großteil der Pfarrschäfchen aus fünf Stadtteilen wartete: Die Justinuskirche, bislang Sommerkirche der Höchster Gemeinde St. Josef, war zu klein, und auch die Josefskirche konnte die Menge der Katholiken aus fünf Stadtteilen kaum fassen: In der Pfarrei Sankt Margareta werden die Gemeinden St. Josef (Höchst), St. Johannes-Apostel (Unterliederbach), St. Michael (Sossenheim), St. Bartholomäus (Zeilsheim) und St. Dionysius/St. Kilian (Sindlingen) vereinigt. St. Justinus soll als Pfarrkirche ein verbindendes Element sein; Bischof Bätzing segnete gestern dort Tafeln mit dem Abbild der Heiligen Margarete, die in den fünf Stadtteilkirchen angebracht werden.

Den Bogen spannen

Angesichts der Bedeutung und der Tradition der Justinuskirche freute sich Pfarrer Martin Sauer, „dass sie nun diese neue Bedeutung bekommt“. Bischof Bätzing, der die Justinuskirche – einer im Jahr 1298 der Heiligen Margarete geweihten Kirche – feierlich zur Pfarrkirche erklärte, sprach davon, dass somit ein Band geschlagen werde vom 21. zum 9. Jahrhundert, in dem St. Justinus erbaut wurde, und sogar zum 3. Jahrhundert, der Zeit der Märtyrer, zu der auch Margarete von Antiochien gehört, um die sich viele Legenden ranken. Seit dem 7. Jahrhundert wird sie von der katholischen Kirche als Nothelferin verehrt sowie als Patronin der Bauern, Hirten und Frauen; sie hilft nach katholischem Glauben insbesondere bei Unfruchtbarkeit und schweren Geburten. Bätzing: „So hilft dieser Kirchenbau den Bogen zu spannen vom Gestern ins Heute zum Morgen.“

Alle fünf Gemeinden

Von der Justinuskirche zog eine Prozession mit Bischof Bätzing und dem Frankfurter Stadtdekan Johannes zu Eltz durch die Gassen der Altstadt bis nach St. Josef, begleitet von Messdienern aus allen fünf Gemeinden und den Trägern der Fahnen der Gemeinden und der Kolpingvereine. Mit dem Hauptzelebranten Bätzing sowie den Konzelebranten zu Eltz, Pfarrer Martin Sauer und Pfarrer Christian Enke zogen auch die Subsidiaren Pfarrer Albert Seelbach und Pfarrer Wolfgang Steinmetz, Monsignore Michael Metzler, Frater Joseph Clifford, Pfarrer i. R. Richard Weiler, Pfarrer Aaron Samuel von der Eritreisch-orthodoxen Gemeinde und Akolyth Matthias Thiel aus Unterliederbach, derzeit in der Priesterausbildung in Lantershofen, ein.

Nach dem Pontifikalamt, in dem Bischof Bätzing predigte und das von den Chören und der Band der Gemeinden gestaltet wurde, ging es zum Sektempfang zurück zur Justinuskirche in ein Zelt, das auf dem Justinusplatz aufgebaut worden war: Das Pfarrheim von St. Josef konnte nicht genutzt werden. Mit den Margareten-Tafeln wird der Segen des Bischofs nun in die Stadtteil-Kirchen getragen, deren Gemeinden im Sinne einer Föderation Jahrhundert, in dem wir leben, die neue Großpfarrei bilden.